



Kulturelle Überlieferung und Bildung

**Sektion „Geisteswissenschaften und
Bildungsforschung“**

01	Einleitung
03	Bildung als Potenzial
06	Geschichte als Gegenwartsressource
10	Kulturelles Erbe und digitaler Wandel
13	Die Sektion in Zahlen
15	Die Leibniz-Institute der Sektion

Einleitung

Wer den gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit begegnen will, benötigt Wissen über die historischen und kulturellen Grundlagen des Zusammenlebens. Die geistes-, kultur- und bildungswissenschaftliche Forschung schafft dieses Wissen und vermittelt es an eine breite Öffentlichkeit. Damit leistet sie einen essenziellen Beitrag für das Verständnis unserer komplexen Gesellschaft.

Die Sektion **„Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“** der Leibniz-Gemeinschaft bündelt die Expertise führender Forschungsinstitute der Bildungs- und Sprachwissenschaften, der Geschichts-, Kultur- und Literaturwissenschaften mit Expertise zu unterschiedlichen Regionen Europas in ihren globalen Zusammenhängen, von Einrichtungen, die bedeutende Forschungsinfrastrukturen anbieten und weiterentwickeln, und von großen Forschungsmuseen mit einzigartigen Sammlungen der Geistes-, Kultur- und Technikgeschichte.

Die Einrichtungen der Sektion arbeiten eng vernetzt in drei thematischen Schwerpunkten zusammen.

Im ersten Schwerpunkt **„Bildung als Potenzial“** untersuchen die Institute der Bildungsforschung interdisziplinär die Grundlagen des Verstehens und Lernens in allen Lebensphasen. Dabei berücksichtigen sie individuelle Faktoren ebenso wie familiäre und institutionelle Bedingungen. Groß angelegte empirische Studien ermöglichen es, Entwicklungsverläufe über die gesamte Lebensspanne zu untersuchen. Forschungsdatenzentren bereiten die Daten wissenschaftlich auf und machen sie nachhaltig verfügbar. Mit experimentell ausgelegten Studien wird detailliert analysiert, wie Menschen beim Kommunizieren und Lernen Informationen verarbeiten. Gemeinsam untersuchen die Institute der Sektion darüber hinaus Medien und informelle Lernumwelten und entwickeln neue Formate des Wissenstransfers. Auch der digitalisierte Arbeitsmarkt und die sogenannte vierte industrielle Revolution eröffnen eine Fülle neuer Forschungsfragen, die in den Instituten der Sektion A interdisziplinär bearbeitet werden.

Im zweiten Schwerpunkt **„Geschichte als Gegenwartsressource“** widmen sich die geschichts-, kultur-, sprach- und literaturwissenschaftlichen Institute gemeinsam mit den Forschungsmuseen dem historischen Wandel und den kulturellen Dimensionen von gesellschaftlichen Wissens- und Handlungsräumen. Die einzigartige Kombination archäologischer, historischer und sprachwissenschaftlicher Kompetenzen und das besonders breite historische und räumliche Spektrum ermöglichen es, menschliches

Denken, Kommunizieren und Gestalten vom Beginn der Menschheitsgeschichte bis heute zu untersuchen. Im Fokus dieses Schwerpunktes stehen Wandlungsprozesse und ihre Dynamiken. So widmet sich die Forschung der Sektion A zum Beispiel der Veränderung von kulturellen Identitäten, den Grenzen von Zugehörigkeit, Formen von Konflikt, Migration oder dem Verhältnis von Mensch und Umwelt.

Der dritte Schwerpunkt **„Kulturelles Erbe und digitaler Wandel“** beschäftigt sich mit der Frage, wie das kulturelle Erbe im digitalen Zeitalter präsentiert und repräsentiert werden kann. Die Sektion A versteht ihre Forschungs- und Informationsinfrastrukturen nicht nur als Wissensspeicher. Sie sollen auch lebendige Knotenpunkte des Dialogs zwischen den Disziplinen einerseits und zwischen Forschung, Medien, Politik und der breiten Öffentlichkeit andererseits sein. Zu diesen Infrastrukturen zählen große Erhebungen wie das Nationale Bildungspanel, umfangreiche Sprachkorpora, einzigartige Archivbestände und bedeutende Sammlungen. Die fünf Forschungsmuseen der Sektion schaffen mit ihren Ausstellungen informelle Lernräume und machen die Forschungsergebnisse der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Ein nachhaltiges Forschungsdatenmanagement garantiert die dauerhafte digitale Nutzbarkeit von Daten, Quellen und Objekten. Die Einrichtungen der Sektion A prägen so neue Ansätze in der musealen Vermittlung und der Präsentation von Wissensangeboten in den Bildungs- und Sprachwissenschaften, der Geschichte und Kunstgeschichte. Darüber hinaus geben sie den aktuellen Diskussionen in den Digital Humanities wesentliche Impulse.

Bildung als Potenzial

Die **Grundlagen des gesellschaftlichen Wohlstands** sind wirtschaftliche Entwicklung, kulturelle Vielfalt und sozialer Zusammenhalt. Bildung ist eine zentrale Ressource für diesen Wohlstand, denn sie ermöglicht gesellschaftliche, politische, kulturelle und berufliche Teilhabe. Der **Zugang zu Wissen und Wissensressourcen** ist entscheidend dafür, ob eine Bildungsbiographie erfolgreich verläuft. Aber nicht nur das: Der Zugang zu relevanten, validen Informationen und zu den Infrastrukturen, die diese Informationen bereitstellen, sowie die Bereitschaft, diese Informationen zu rezipieren, ist ein Grundpfeiler moderner Gesellschaften, in denen kritisches Denken und fundierte Urteilskraft die Grundlagen politischer Entscheidungsprozesse sein sollten.

Die Bildungsforschung in der Leibniz-Gemeinschaft widmet sich aus einer Lebensspannenperspektive allen **Bildungsetappen von der frühen Kindheit bis ins späte Erwachsenenalter**. Ein besonderes Augenmerk richtet sie auf die Übergänge zwischen den verschiedenen Phasen. In die Analyse von Lebensverläufen bezieht die Bildungsforschung individuelle Voraussetzungen im kognitiven, motivationalen, sozialen, linguistischen oder emotionalen Bereich mit ein, außerdem Faktoren im institutionellen und familiären Umfeld. Dies ermöglicht Aussagen darüber, unter welchen Bedingungen Entwicklungsprozesse im Bildungsbereich gelingen können.

Zentrale Voraussetzungen für berufliche und gesellschaftliche Teilhabe sind **schulische und außerschulische Lernumwelten**, die möglichst gleiche Chancen für alle bieten. Die Forschung berücksichtigt deshalb die große Heterogenität der Lernenden. Sie widmet sich Fragen zur Inklusion von Schülerinnen und Schülern ebenso wie Maßnahmen zur Integration von Menschen in das Bildungssystem, die unterschiedliche ethnische, religiöse, soziale und kulturelle Hintergründe mitbringen. Darüber hinaus wird untersucht, wie sich sprachliche Kompetenzen in der Verkehrssprache Deutsch fördern lassen und die Vermittlung von Lehrinhalten anderer Fächer und Domänen in angemessener Sprache geschehen kann. Damit verbunden sind Forschungsfragen, wie etwa Lehrende diesbezüglich weiter sensibilisiert und professionalisiert werden können.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die berufliche und gesellschaftliche Teilhabe ist die Fähigkeit, mit **analogen und digitalen Medien** kompetent umzugehen und sie sinnvoll einzusetzen. Die Institute der Bildungs- und Schulbuchforschung beschäftigen sich daher mit der sprachlichen und kulturellen Kodierung von Unterrichtsmedien. Sie unter-

suchen die Veränderung des Unterrichts durch den Medienwechsel von der Tafel über das Tablet bis zum Internet. Davon ausgehend gestalten und unterhalten sie wissenschaftlich reflektierte und erprobte Lernumgebungen.

Zentrale Orte der Wissensvermittlung sind die **Forschungsmuseen** der Sektion. Mit der Bildungsforschung kooperieren sie zum Beispiel bei der **Besucherinnen- und Besucherforschung** oder der nachhaltigen Vermittlung von Wissen und Kompetenzen in Ausstellungen und Veranstaltungen. Gemeinsames Ziel ist es, die besonderen Potenziale informeller Bildungsorte neu zu erschließen und gezielt weiterzuentwickeln.

Im Sinne einer transparenten und replizierbaren Wissenschaft haben es sich die Leibniz-Institute im Bildungsbereich zur Aufgabe gemacht, ein **breites Spektrum an Forschungsinfrastrukturen** bereitzustellen. Das Angebot reicht von der Erhebung von Primärdaten, über Repositorien zur Nachnutzung von Daten bis hin zu Literaturdatenbanken für Forschende und Angebote für die breite Öffentlichkeit.

Institute der Leibniz-Gemeinschaft aus den Sektionen „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“, „Wirtschafts- und Sozialwissenschaft-



ten, Raumwissenschaften“ sowie „Lebenswissenschaften“ haben sich mit weiteren, forschungsstarken universitären und außeruniversitären Partnern im *Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale* (*Leibniz Education Research Network – LERN*) zusammengeschlossen. Ziel ist es, die Expertise der einzelnen Institute im Bereich der Bildungsforschung zusammenzuführen. In thematisch fokussierten Kompetenzzentren zu „Früher Bildung“ und „Bildung im Museum“ werden gemeinsame Forschungsvorhaben durchgeführt. Eine wichtige Grundlage dafür sind große, gemeinsam generierte Datensätze.

Die Forschung im *LERN*-Netzwerk ist in 5 Schwerpunkten organisiert:

- Kompetenzen und Professionalisierung
- Wissen und Teilhabe
- Bildung und Ungleichheit
- Bildungserträge
- Bildungsmonitoring und -information

Über seine Forschungsaktivitäten hinaus stellt *LERN* Handlungswissen für die Bildungspraxis und die Bildungspolitik zur Verfügung.



Geschichte als Gegenwartsressource

Unsere Zeit ist geprägt von rapidem gesellschaftlichem Wandel, neuen Konfliktlagen und tiefgreifenden technischen, ökonomischen, ökologischen und demographischen Veränderungen. Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, ist es für jede moderne Gesellschaft wichtig, ihre **kulturellen Grundlagen** zu kennen und **historische Zusammenhänge** zu verstehen. Die Deutung der Vergangenheit ist zentral für das Verständnis heutiger Verhältnisse und die Formulierung von Zukunftsideen. Für politisches Handeln und **gesellschaftliche Orientierung** ist es unerlässlich, Geschichte kritisch zu reflektieren und ihre Bewertung fundiert zu hinterfragen. Dazu gehören auch die Kontexte künstlerischen Schaffens, technische Innovationen, die Nutzung von Ressourcen und der Wandel von Wissensgenerierung und -transfer.

Die Sektion eröffnet hier ein weites Spektrum, das von **exzellenter Grundlagenforschung** bis zu **vielfältigen Formen der Vermittlung** historischer und kultureller Inhalte reicht. Die Einrichtungen bieten historische, kulturhistorische, archäologische, sprach- und literaturwissenschaftliche Kompetenzen. Ihre Schwerpunkte liegen in der Zeitgeschichte, der neuzeitlichen Geschichte Europas, der jüdischen Geschichte, der Forschung zum östlichen Europa und zu muslimischen Gesellschaften, der Religionsgeschichte und der Analyse von Bildungsmedien.

Die geschichts-, kultur- und sprachwissenschaftlichen Einrichtungen beschäftigen sich mit Erinnerungs- und Alltagskulturen sowie der Wirkungsgeschichte des Holocausts, mit Repräsentationsformen und der Verfasstheit von Gesellschaften in verschiedenen Phasen der historischen Entwicklung. Adressiert werden auch politische Kontinuitäten und Brüche aus historischer Perspektive. Sie widmen sich **Themen wie Sicherheit, Konflikt und Gewalt, Migration und Mobilität** oder erforschen zentrale Fragen der Wissenschafts-, Wissens- und Technikgeschichte. Ein weiterer Schwerpunkt sind die **Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt** vom Beginn der menschlichen Entwicklung bis in die jüngste Gegenwart. Menschliches Wahrnehmen, Denken, Schaffen und Handeln werden im Spiegel des gesellschaftlichen, kulturellen, religiösen, technischen, politischen und wirtschaftlichen Wandels beschrieben und eingeordnet. Dadurch wird die **Vergangenheit für die Gegenwart interpretierbar** gemacht. Zentrale Fragen können im internationalen Vergleich erforscht werden, womit ein grundlegender Beitrag zum besseren Verständnis von Globalisierungsprozessen und ihren historischen Grundlagen geleistet wird.

Die Institute der Sektion „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ erforschen sowohl die **materielle Kultur und das in Objekten gespeicherte Wissen**, als auch Sinngebungs- und Symbolisierungsprozesse, kombiniert mit Fragen der Sammlungs-, Transfer- und Restitutionsgeschichte. Viele Ergebnisse dieser historischen und sprachwissenschaftlichen Arbeit fließen in die **Ausstellungen der Forschungsmuseen** und anderer Institute der Sektion mit unikalen Sammlungen ein. Auch Forschungsprozesse und -methoden werden dargestellt. So können Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Bildungsstandes diese komplexen Zusammenhänge erfahren – visuell, haptisch oder sensorisch.

Im *Leibniz-Forschungsverbund Wert der Vergangenheit* arbeiten 21 Leibniz-Institute aus den Sektionen „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“, „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften“ sowie „Lebenswissenschaften“ mit externen Partnern zusammen. Der Verbund bündelt Kompetenzen aus den Geschichts-, Kultur-, Literatur-, Sozial-, Technik- und Lebenswissenschaften und ermöglicht gemeinsame Forschungsvorhaben.

Dabei stehen Arbeiten im Mittelpunkt, die **Wertbildungsprozesse und Wertekonkurrenzen im Umgang mit der Vergangenheit** erforschen, um die Deutungsmacht und die historische Wandlung von Wertzuschreibungen besser zu verstehen. Dazu untersucht der Verbund politische, kulturelle und materielle Dimensionen von vergangenheitsbezogenen Inwert-



setzungspraktiken in europäischen, globalen und epochenübergreifenden Perspektiven. Der interdisziplinäre Forschungsverbund treibt die theoretische Erschließung des vergangenheitsbezogenen Wertbegriffs voran und stärkt zugleich die Beziehung zwischen Wissenschaft und Geschichtsvermittlung sowie den **Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit**.

Die im Verbund betriebenen Projekte werden durch drei zentrale Forschungsperspektiven gebündelt. Sie gelten

- der **historischen Evidenzproduktion** durch Sprache, Medien, performative Praktiken und Gedächtnisinstitutionen (Museum, Archiv, Gedenkstätten), insbesondere im digitalen Zeitalter,
- den politischen, gesellschaftlichen und geschichtskulturellen **Raum-Zeit-Konstruktionen**, etwa anhand von Selbst- und Fremdbeschreibungen Europas, institutionellen, literarischen und künstlerischen Gedächtnisorten sowie Mensch-Natur-Beziehungen im Anthropozän,
- der Formung von Geschichte im Zuge von Wertverhandlung und Wertschöpfung, wie sie sich im **Streitwert der Vergangenheit** ebenso niederschlägt wie in der Inwertsetzung und Verwertung von Vergangenheiten im öffentlichen Raum.



Das *Leibniz-Lab Gesellschaftliche Umbrüche und Transformationen* ist ein innovatives Format der Wissenschaftskommunikation. Es führt die Forschungen von 28 Leibniz-Einrichtungen aus den Sektionen „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“, „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften“ sowie „Lebenswissenschaften“ zusammen und zielt darauf ab, **aus früheren Krisen und Umbrüchen für Gegenwart und Zukunft zu lernen**. Besonders die dynamischen Veränderungen nach 1990 werden mit denen der Gegenwart verbunden. Der Wandel der Wirtschaft, der Umwelt und politischer Kulturen steht dabei im Vordergrund. Das Lab bündelt das umfangreiche Wissen der beteiligten Institute, um den Umgang mit gesellschaftlichen Umbrüchen zu analysieren. Daraus entstehen neue Transferformate für die Politik, Öffentlichkeit und Gesellschaft, etwa durch interaktive Ausstellungen und Beiträge in den sozialen Medien. Im Sinne von Citizen Science gibt es eine dialogorientierte Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen. Bürgerinnen und Bürger werden aktiv in den Forschungs- und Vermittlungsprozess eingebunden.



Kulturelles Erbe und digitaler Wandel

Derzeit erleben wir einen **rasanten Wandel der Wissensgesellschaft**. Die Digitalisierung verändert die Lern-, Kommunikations- und Sehgewohnheiten. Zugleich ändern sich auch die Aneignung, Speicherung und das Management von Wissen. Institutionen, die erforschen, wie Wissen generiert und erhalten wird, reagieren darauf mit veränderten Fragestellungen, Arbeitsweisen und Vermittlungsformen.

Die Institute und Forschungsmuseen der Sektion „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ übernehmen eine tragende Rolle bei der Gestaltung dieses Wandels. Sie entwickeln neue Forschungsfragen und Konzepte für innovative Vermittlungsformen und digitale Infrastrukturangebote. In ihren **herausragenden Sammlungen** finden sich Objekte, Bücher, Bildquellen, Videos und Dokumente sowie digitale und analoge Archivalien. Sie sind Wissensspeicher, in denen zum Beispiel **Alltagspraktiken, kulturelle Signaturen, Kommunikationsformen und transkulturelle Verflechtungen** verschiedener Epochen überliefert werden.

Die Institute und Forschungsmuseen der Sektion bringen ihre spezifische Expertise ein, um dieses Wissen zu sichern, zu erforschen und für Wissenschaft und Gesellschaft bereitzustellen. Sie setzen hier wichtige Akzente im Bereich der Digital Humanities. Ihre zentralen Aufgaben sind der Aufbau und die **möglichst uneingeschränkte Veröffentlichung digitaler Wissensressourcen** als Grundlage der sammlungsbezogenen Forschung. Dazu werden Daten erhoben und wissenschaftlich erschlossene Sammlungen und sprachliche Korpora digitalisiert.

Die Synergien in der Sektion, in der Leibniz-Gemeinschaft und darüber hinaus ermöglichen es, **nachhaltige Lösungen für die Herausforderung der Digitalisierung** zu erarbeiten und die Sammlungen der Forschungsmuseen untereinander zu vernetzen. Leitprojekt hierfür ist das Konsortium OSIRIS (*Offene Sammlungs-, Informations- und Recherche-Infrastruktur*). Es zielt unter der Führung der Leibniz-Gemeinschaft auf die Schaffung einer integrierten und skalierbaren digitalen Forschungsinfrastruktur, die das hohe Potenzial der großen deutschen **Forschungssammlungen** mit ihren rund 160 Millionen natur-, technik- und kulturhistorische Objekte erschließt. Ergänzt durch die vielfältigen Sammlungen von Lebendkulturen in Bioressourcenzentren repräsentieren sie einen großen Teil der globalen **natürlichen, technischen und kulturellen Vielfalt**. Durch den Aufbau eines interdisziplinären, allgemein und langfristig zugänglichen Wissensspeichers und dessen Nutzung in transdisziplinären

Kontexten und Formaten werden Grundlagen zu faktenbasierten Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen gelegt und völlig neue Forschungsfragen ermöglicht.

Wie die Leibniz-Gemeinschaft als Ganzes engagiert sich die Sektion umfassend im Aufbau und Betrieb der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). Über die Hälfte der Sektionsinstitute sind an Konsortien der Geistes- und Sozialwissenschaften beteiligt, zwei von ihnen tragen besondere Verantwortung als Sprechereinrichtungen der Konsortien Text+ und NFDI4Memory.

Im Bereich des digitalen Wandels in der Bildung sind Institute der Sektion „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ federführend an der **Generierung großer Forschungsdatensätze** beteiligt. Dazu zählt insbesondere das Nationale Bildungspanel. Die Institute sind außerdem wichtige Partner in **internationalen Schulleistungstudien** wie PISA, ICILS und TIMSS, mit denen regelmäßig Bildungserträge in Form von sprachlichen, mathematischen, naturwissenschaftlichen und digitalen Kompetenzen erfasst und dokumentiert werden. Die wiederkehrende **naionale Bildungsberichterstattung** wird von einem Institut der Sektion koordiniert. Schließlich sind verschiedene Einrichtungen der Sektion in die vom Bund geförderten digitalen Kompetenzzentren eingebunden, deren Ziel es ist, Lehrkräfte nachhaltig für den Einsatz von digitalen Medien im Unterricht zu professionalisieren.



Ein wichtiges, von den Forschungsmuseen der Sektion „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ aktiv gestaltetes Forschungsfeld erschließt sich direkt aus der **wissenschaftlichen Reflexion von Ausstellungen**. Ausstellungen sind Ausdruck von Forschungsprozessen und können Besucherinnen und Besuchern das Prozessuale und Ergebnisoffene von Forschung vermitteln und sie durch „**Schaufenster der Forschung**“ an die Wissenschaft heranführen. Digitale Medien können dabei als Brücken dienen. Sie entsprechen modernen Seh- und Kommunikationsformen und helfen den Besucherinnen und Besuchern bei der Entschlüsselung von Objekten. Digitale Medien in Ausstellungen können Kontexte rekonstruieren, Funktionen zeigen und sie ermöglichen Simulationen und Modellierungen – und zwar so, dass die Objekte auch weiterhin im Mittelpunkt stehen.

Ausstellungen schaffen Wissensräume, in denen sich die Fragestellungen von Forschungsmuseen und Bildungsforschung treffen und komplementär ergänzen. Sie sind ein wichtiges Instrument für die Vermittlung von Wissen aus der Forschung in die Öffentlichkeit. In den Aktivitäten der Einrichtungen der Sektion spielt der Wissenstransfer eine große Rolle. Angesichts der **großen Herausforderungen unserer Zeit** wollen sie mit eigenen Initiativen zu gesellschaftlichen Debatten beitragen, Denkanstöße zu geben und Räume der Reflexion eröffnen. Vor dem Hintergrund der Tendenz zum „Postfaktischen“ ist das **Wissen um die kulturellen und historischen Grundlagen** gesellschaftlicher Entwicklung entscheidend. Dieses Wissen zu schaffen und zu vermitteln sehen die Institute und Museen der Sektion als ihre zentrale Aufgabe für die Zukunft.



Die Sektion „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ in Zahlen

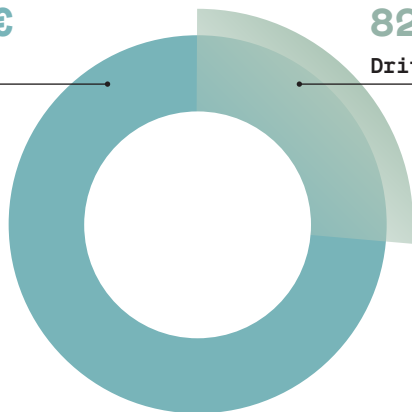
Stand: Dezember 2024

313 Mio €

Budget gesamt

82 Mio €

Drittmittel gesamt



2.310 | 59 %

Frauen insgesamt



3.912

Personal insgesamt

Die Sektion „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ in Zahlen

Stand: Dezember 2024

2.297

Wissenschaftliches
Personal insgesamt

1.375 | 60 %

Frauen in der
Wissenschaft



298 | 13 %

Internationales
wissenschaftliches
Personal

264

Promovierende
insgesamt

164 | 62 %

Doktorandinnen



334

Wissenschaftliche
Leitungspositionen
insgesamt

150 | 45 %

Wissenschaftlerinnen
in Führungspositionen



23 Leibniz-Institute der Sektion „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“



BADEN-WÜRTTEMBERG

- **IDS** Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
- **IWM** Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen

BAYERN

- **DM** Deutsches Museum, München
- **GNM** Germanisches Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte, Nürnberg
- **IfZ** Institut für Zeitgeschichte München – Berlin
- **IOS** Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg
- **LifBi** Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Bamberg

BERLIN

- **ZAS** Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin
- **ZfL** Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin
- **ZMO** Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin

BRANDENBURG

- **ZZF** Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

BREMEN

- **DSM** Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, Bremerhaven

HESSEN

- **DIPF** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin
- **HI** Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg

NIEDERSACHSEN

- **GEI** Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut, Braunschweig

NORDRHEIN-WESTFALEN

- **DBM** Deutsches Bergbau-Museum Bochum – Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen
- **DIE** Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen, Bonn

RHEINLAND-PFALZ

- **IEG** Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz
- **LEIZA** Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz
- **ZPID** Leibniz-Institut für Psychologie, Trier

SACHSEN

- **DI** Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig
- **GWZO** Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig

SCHLESWIG-HOLSTEIN

- **IPN** Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel

IMPRESSUM

Herausgeber

Leibniz-Gemeinschaft
Chausseestraße 111
10115 Berlin
info@leibniz-gemeinschaft.de
www.leibniz-gemeinschaft.de

Präsidentin

Martina Brockmeier

Redaktion

Alexandra Busch (LEIZA), Peter Haslinger (HI), Sunhild
Kleingärtner (DBM), Olaf Köller (IPN), Henning Lobin (IDS),
Marvin Bähr (Geschäftsstelle)

Gestaltung

Natalia Göllner (Geschäftsstelle)

Fotos

Cover: Helena Grebe / DBM · S. 4 IPN · S. 5 Deutsches Museum ·
S. 7 LEIZA / R. Müller · S. 8 GEI / Christian Bierwagen ·
S. 9 Eike Dingler · S. 11 Claudia Junghänel / HI · S. 12 GEI /
Christian Bierwagen

Stand

05/2025



www.leibniz-gemeinschaft.de